



Auch, wenn es nicht den Anschein macht: Balkone und Terrassen sind auch im Winter durchaus lebendig  
Foto: Karl-Josef Hildenbrandt/dpa

## Von wegen Winterschlaf

Für den Winter müssen auf Balkon und Terrasse einige Vorbereitungen getroffen werden. Dabei gilt: Es muss nicht immer Kahlschlag sein, denn viele Pflanzen dienen mit ihren Samen als Winterfutter für Vögel, andere als Unterschlupf für Insekten

Von Florian Maier

Die Tage werden kürzer, der Urlaub in Balkonien oder auf der Terrasse ist vorbei. Und den Balkon winterfest zu machen, bedeutet nicht nur, den Grill abzudecken, die Sitzkissen ins Trockene zu holen und die Balkontür zu schließen.

Zunächst sollte man sich den Pflanzen widmen. In einigen Fällen müssen sie zurückgeschnitten werden: Bei Schädlingsbefall bleibt oft nichts anderes übrig. Sind die Topfpflanzen gesund, müssen aber nicht alle Pflanzen einen Rückschnitt erhalten. Bilder von Gärten, die kurz vor dem Wintereinbruch massiven Kahlschlag erleiden, sind schon lange nicht mehr zeitgemäß.

Pflanzen wie Lavendel oder Basilikum sollten jedoch zurückgeschnitten werden, denn sie neigen zu Verholzung. Und gerade der sonst so pflegeleichte Lavendel bedarf hier einer kleinen Sonderbehandlung. Er sollte nicht bis ins mehrjährige, unbelästigte Holz zurückgeschnitten werden, da er sonst nicht mehr austreibt. Basilikum hingegen sollte als Winterquartier die warme Wohnung beziehen dürfen, bestenfalls sogar an einem Fensterplatz mit viel Licht. Bei der Basilikumerte gilt wie im restlichen Jahr: Immer gleich ganze Triebe abschneiden und nicht einzelne Blätter.

Die meisten anderen Pflanzen benötigen diesen großflächigen Rückschnitt allerdings nicht. Oft erfüllen sie im Winter sogar noch die eine oder andere Aufgabe: Einige dienen mit ihren Samen als Winterfutter für Vögel, andere als Versteck für Insekten. Demnach reicht es, viele Pflanzen erst im nächsten Frühjahr zurückzuschneiden.

Winterharte Pflanzen sollten gut verpackt werden, damit ihre Töpfe nicht gefrieren. Hierzu eignen sich Bambus- oder Kokosmatten sowie Jutesäcke oder Tannenreisig. Auch heruntergefallenes Laub eignet sich prima zum Isolieren. Handarbeiter\*innen können sich auch in wärmender Häkelkunst ausleben. Styropor wäre ein gutes Dämmmaterial, der Umwelt zuliebe sollte darauf aber besser verzichtet werden.

Bei allen Pflanzen, gilt auch im Winter: Gießen nicht vergessen. Doch man sollte beachten, danach auch immer die Wasserbehälter zu leeren. Gerade volle Gießkannen neigen dazu, bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt zu platzen.

Nicht nur pflanzliches, auch tierisches Leben überwintert auf dem Balkon. So empfiehlt der Naturschutzbund Nabu, Vögel im Winter zu füttern. Dies erleichtere ihnen nicht nur die Futtersuche, sondern sei zudem ein Naturerlebnis und wichtig für die Umweltbildung von Kin-

dern und Jugendlichen gerade in Städten.

Meisenknödel und andere Futtermischungen lassen sich zudem sehr einfach selbst herstellen. Man sollte dabei allerdings beachten, dass das Futter möglichst wenige Füllstoffe wie beispielsweise Nusschalen enthält. Dann brauchen die Vögel nicht so viele dieser Füllstoffe auszusortieren, die dann herunterfallen und den eigenen

**Der Landesbund für Vogelschutz empfiehlt, das Anbringen einer Futterstelle mit der Vermieter\*in zu besprechen**

Balkon oder den der Nachbarn verschmutzen. Ohnehin gilt: Immer erst die Nachbar\*innen fragen, deren Balkon sich unter der Futterstation befindet, denn auch ohne Füllstoffe fällt eine Menge Futter daneben. Eine Auffangschale unter der Futterstelle kann da ein wenig Abhilfe schaffen. Der Landesbund für Vogelschutz empfiehlt sogar, trotz aller akribischen Vorsichtsmaßnahmen vor dem Anbringen einer Futterstelle mit der Vermieter\*in zu sprechen.

Ideales Vogelfutter sind beispielsweise Haferflocken, geschälte Sonnenblumenkerne, grob gemahlener Mais, geschrotete Erdnüsse oder gelbe Hirse. Über den Winter lässt sich viel Erfahrung sammeln, welches Futter von den Vögeln der Umgebung bevorzugt wird.

Wer einen Park oder viele Bäume in der Nähe seines Balkons hat, wird dort sicher auch hin und wieder Besuch von Eichhörnchen bekommen. In der Stadt kann das Füttern der Eichhörnchen im Winter durchaus sinnvoll sein, da hier der Bestand an Nussbäumen, Haselnusssträuchern und Buchen für sie oft nicht ausreicht, um genügend Vorräte für die kalte Jahreszeit anzulegen. Bei starkem Bodenfrost kommen die Eichhörnchen außerdem meist nicht mehr an ihre vergrabenen Nüsse. Man sollte die Tiere aber nicht gezielt anlocken, denn sie sind in der Stadt Gefahren wie dem Straßenverkehr oder Katzen ausgesetzt.

Auch das Balkon- oder Terrassenmobiliar sollte im Winter geschützt werden. Im besten Falle sollte es drinnen überwintern. Wenn das nicht möglich ist, sollten die Möbel mit einer wasserdichten Plane abgedeckt werden. Holzmöbel allerdings sollten vor dem Wintereinbruch noch einmal mit Öl eingerieben werden und Sonnenschirme und Markisen trocken sein, be-

vor sie zusammengefaltet und weggestellt werden, da sonst Schimmelgefahr besteht.

Und: Nicht nur gegen die winterliche Tristesse auf dem Balkon helfen Solarlichterketten, die durchaus auch in der dunk-

len Jahreszeit Energie tanken können, sondern auch gegen Unfallgefahr für Vögel: Durch die bunten „Hindernisse“ ist die Gefahr gebannt, dass sie versehentlich gegen die Fensterscheibe fliegen.

Komfortwochen bei Hüsler Nest

Bequemer kann Sparen nicht sein!

www.bettundraum.com

Für gesunden Schlaf und ergonomischen Liegekomfort empfehlen Schlafexperten Hüsler Nest, denn es entlastet Ihren Rücken und ist Natur pur.

**BETTUNDRUM**  
Hüsler Nest Store Hamburg

Große Elbstraße 68 (stilwerk)  
22767 Hamburg  
Telefon 040 38 6142 26

\*Aktion gültig vom 1.10. bis 15.11.19 bei teilnehmenden Händlern und Kauf eines Hüsler Nest Schlafsystems. Weitere Informationen finden Sie unter [www.huesler-nest.de](http://www.huesler-nest.de). Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

**HÜSLER NEST**  
Das original Schweizer Naturbett.

Herbst-Vorteil  
mehr als 400 € sparen!\*

**kurz und gut**

**Dachsanierung**

Wenn das Dach undicht oder der Wohnkomfort im Dachgeschoss nicht mehr zeitgemäß ist, ist eine Sanierung vonnöten. Über Möglichkeiten und Stolpersteine bei der Dachsanierung informieren die Hamburger Energielotsen am 11. Dezember um 18.30 Uhr im „Elbcampus“. Um Anmeldung wird gebeten unter ☎ 040-24 83 22 50. *Mehr Infos auf energiebauzentrum.de*

**Baumesse**

Die Messe „Hansebau“ findet mit den „Bremer Altbautagen“ vom 17. bis 19. Januar 2020 in der Messe Bremen statt. Mehr als 400 Aussteller präsentieren Trends zu Bau, Ausbau, Sanierung, Einrichtung, Sanitär- und Heiztechnik und Gartengestaltung. *Mehr Infos auf www.hansebau-bremen.de*

**Sylvia Sonnemann  
Der Miethai**

**Mietenstopp gegen  
den Mietenanstieg**

Die Durchschnittsmieten des Hamburger Mietenspiegels stiegen von 2009 bis 2017 um 25 Prozent – die Lebenshaltungskosten um 10,6 Prozent. Selbst wenn der Hamburger Mietenspiegel 2019, der in den nächsten Wochen veröffentlicht wird, nicht mehr so deutlich ansteigt wie die Mietenspiegel zuvor: Sinken werden die Mieten wohl kaum. Damit stiegen die Mieten in den letzten zehn Jahren mehr als doppelt so schnell wie die allgemeinen Lebenshaltungskosten.

In Hamburg wurden in den letzten zehn Jahren 55.000 neue Wohnungen geschaffen; bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,8 Personen entstanden somit Unterkünfte für 99.000 Menschen. Im selben Zeitraum wuchs Hamburg um 121.000 Menschen netto. Zudem leben viele Hamburger\*innen beengt, in schimmelligen Wohnungen oder in ungesicherten (Unter-)Mietverhältnissen und brauchen eine angemessene Wohnung. Bauen allein wirkt sich weder kurz- noch mittelfristig dämpfend auf die Mietpreise aus. Das ist kein Vorwurf, sondern Fakt.

Die zuletzt mit der Cres-Studie beschworene Entspannung auf dem Wohnungsmarkt ist also leider Fiktion. Weder das kräftige Bauen der vergangenen Jahre noch die schlecht gemachte und mehrfach nachgebesserte Mietpreisbremse haben die Mietpreisentwicklung entschärft.

Darauf hoffen, dass die Bundesregierung endlich eine effektive Mietpreisbremse, eine deutliche Kappungsgrenze oder die versprochene Einbeziehung von mehr Bestandsmieten in den Mietenspiegel beschließt, muss man nicht. Bundesländer dürfen Mieten begrenzen – so geschieht es gerade in Berlin mit einem umfassenden Mietendeckel. In Hamburg wäre mindestens ein Mietenstopp für die nächsten sechs Jahre, angezeigt, um den Mietenanstieg zu stoppen und Hamburger Mieter\*innen durchatmen zu lassen.

*Sylvia Sonnemann ist Geschäftsführerin des Vereins Mieter helfen Mietern, Bartelsstraße 30, Hamburg, ☎ 040-431 39 40, www.mhmburg.de*

Durch Upcycling von Hinguckern: Im Hamburger Geschäft „Lockengelöt“ verwandeln sich Hafenfässer in Regale, Hausbars und Schränke  
Foto: Daniel Reinhardt/dpa



**Nicht nur schön, sondern auch nachhaltig**

Öko-Möbel schonen die Umwelt und die Gesundheit ihrer Nutzer. Während manche Manufakturen edle, aber teure Einzelstücke aus Holz herstellen, setzen andere auf Re- oder Upcycling. In Workshops lässt sich auch lernen, wie man alte Möbel selbst wieder auf Vordermann bringen kann

**Von Harff-Peter Schönerr**

Unübersehbar ist sie, die Tischlerei „hochzwei“ in Georgsmarienhütte bei Osnabrück: Ein monumentaler Hobel ragt an ihrer efeubewachsenen Backsteinfassade auf, ein Werkzeug wie für Riesen. Dieser Hobel ist ein Statement, unübersehbar: ein skulpturales Bekenntnis zum klassischen Handwerk.

„Was bei uns entsteht“, sagt Tischlermeister Thomas Haunhorst, „sind die Antiquitäten von morgen!“ Mit einem kleinen Lächeln sagt er das zwar, aber er sagt es mit Nachdruck. Und nicht lange, dann fällt ein Wort, das Haunhorst häufig sagt: Leidenschaft. „Möbel wie diese baust du nicht nur fürs Geld. Die baust du, weil du auf sie stolz sein kannst“, sagt er.

Bei „hochzwei“ entstehen Öko-Möbel. Aus Massivholz, ohne Schadstoffe. Alles Unikate. 2016 haben Melanie Keil und Jörn Wallach den Betrieb übernommen. Haunhorst, der ihn vor 35 Jahren gegründet hat, als „vermutlich erste Öko-Tischlerei Nordwestdeutschlands“, konzentriert sich seither, mit Blick auf ihre Werkbank-Halle, auf den Handel mit Naturbeten und Stühlen. Wer bei ihm zur Decke schaut, sieht genietete Stahlträger und spitzwinklige Oberlichter wie aus einer anderen Zeit: Das Gebäude ist von 1897, lange war es eine Stahlwerkstatt.

Jörn Wallach sagt, zwischen Auftrennsäge und Leimpresse: „Industrieware ist Trendware, Massenfertigung in Standardmaßen, hergestellt mit möglichst geringem Aufwand. Ein paar Spanplatten, ein paar Dü-

bel, fertig. Hält nicht lange, wird schnell weggeschmissen.“ Wallach geht von Maschine zu Maschine, deutet, zeigt, erklärt: „Was wir bauen, ist langlebig. Und wir bauen es aus Überzeugung, nicht aus Marketingravigungen. Wir bauen es, weil wir gutes Handwerk lieben, weil Nachhaltigkeit für uns wirklich wichtig ist, nicht nur ein Modewort.“

Öko-Möbel, Bio-Möbel: So groß die Nachfrage ist, so groß ist die Verunsicherung. Denn verbindliche Begriffsdefinitionen gibt es nicht. Und je mehr Zertifizierungen, je mehr Siegel es gibt, für das Holz, für den Leim, für die Lacke und Lasuren, desto ratloser ist der Kunde. Ist „ÖkoControl“ besser, von der „Gesellschaft für Qualitätsstandards ökologischer Einrichtungshäuser“? Oder doch eher das „Goldene M“ der „Deutschen Gütegemeinschaft Möbel“?

„Auch bei uns ist alles zertifiziert“, sagt Thomas Haunhorst. „Aber wer einen Anspruch hat wie wir, braucht eigentlich kein Siegel.“ Zum Beispiel beim Holz: Es stammt hauptsächlich aus Bad Iburg und Bad Rothenfelde, ein paar Kilometer von hier. „Wir können dem Kunden gewissermaßen den Baumstumpf zeigen, von dem es stammt“, sagt Jörn Wallach. Auch ein Blick auf das Lager, von der Lärche bis zur Erle, und auf die gewaltigen Eichenbohlen davor, die ein Kunde selbst mitgebracht hat, verrät: Hier wird ausschließlich mit Massivholz gearbeitet. „Viele machen das nur kurz mal in ihrer Ausbildung“, sagt Wallach. „Und später dann nie wieder.“ Nachwuchs zu finden ist daher nicht leicht. „Für den müssen

wir schon selber sorgen.“ Drei Gesellen und ein Azubi arbeiten bei „hochzwei“. Gerade entsteht ein Waschtisch aus Kirsche, ein Bett aus Eiche. Das ist nicht ganz billig. Aber alles ist individuell gefertigt, nach Maß, und alles kann auch nach Jahrzehnten noch repariert werden.

Seine Kunden schreibt Wallach so: „Das sind Leute mit Anspruch, mit Konsequenz. Leute, die was wirklich Haltbares wollen, was wirklich Gesundes.“ Viele haben einen gut gefüllten Geldbeutel. „Aber oft sind es auch einfache Leute, die Prioritäten setzen: Lieber ein gutes Möbelstück als eine Kreuzfahrt.“

**Flohmärkte, aber auch soziale Kaufhäuser wie der „Stöber-Treff“ des Hannoveraner „Werkstatt-Treffs Mecklenheide“ bieten nicht nur nachhaltige, sondern auch bezahlbare Möbel**

Wer will, kann seine Möbel in der Werkstatt besuchen, während sie entstehen. „Tischlerlohn ist, wenn ich sehe, dass der Kunde zufrieden ist“, sagt Wallach. Und Haunhorst ergänzt: „Das ist wie der Applaus beim Künstler.“ Zu Keil und Wallach kommen Leute, die nur einen Stiefelhalter wollen – andere hingegen brauchen ein ganzes

innenarchitektonisches Konzept. Konferenz- und Kindergarten entstehen hier, Wohnzimmerregale und Heizkörperverkleidungen. Und manchmal kommen Kunden nach Jahrzehnten wieder, und nach ein bisschen Aufarbeitung ist ihre alte Küche wie neu.

Trendbegriffe wie „Vintage-Style“ und „Shabby-Chic“ brauchen Keil, Wallach und Haunhorst nicht. Re- und Upcycling sind bei ihnen Alltag, seit jeher. Der Hängeschrank in ihrem Sozialraum sieht nach Nachkriegszeit aus. Und der Tisch ist voll von Ebay-Kleinanzeigen. „Teak. Total günstig. Wenn wir mal so was reparieren müssen, ist das unser Materialvorrat. Kam aber noch nie vor“, sagt Wallach.

Andreas Peters, Vorsitzender des Nabu Osnabrück und des Umweltsforums Osnabrücker Land, gefällt vor allem das Upcycling: „Das Nachhaltigste ist ja wirklich, erst gar keine neuen Möbel zu kaufen, sondern Altmöbel aufzuarbeiten, Möbel möglichst lange zu nutzen.“ Sein Küchenschrank, gebaut wie für die Ewigkeit, natürlich auch aus Massivholz, sei hundert Jahre alt. Aber Peters ist eine Ausnahme. „Gedanken über Material, Haltbarkeit und Produktionsbedingungen machen sich doch die wenigsten – die meisten kaufen irgendeine windig zusammengelockte Pressspan-Scheiße, die beim ersten Umzug auseinanderfällt und dann auf dem Sperrmüll landet. Hauptsache billig.“

Oft fehle es Möbelkäufern an grundlegendstem Wissen sagt Peters. „Das fängt schon bei der Zertifizierung des Holzes an. Nehmen wir an, da klebt

ein PEFC-Siegel drauf. Fein, sagen sich dann viele, dann wird’s ja wohl aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammen.“ Das sei aber „natürlich Unsinn, das ist ja ein sehr aussageschwaches Siegel, viel schwächer noch als FSC, und selbst das ist nicht das Gelbe vom Ei.“ Deswegen hofft er auf eine „Abkehr von der Wegwerfgesellschaft“. Gerade Möbel seien dafür gut geeignet. „Sie haben ja kein eingebautes Verfallsdatum, anders als Elektrogeräte.“

Lacke ohne Lösungsmittel. Holz aus der Region. Polster aus Kokos oder Rosshaar, Naturlatex oder Schurwolle, Oberflächenbehandlung mit Wachs, mit Öl, Leim ohne Formaldehyd, keine Imprägnierungen und Beschichtungen: Auch die Tischlerei Altwittenbek aus Altwittenbek bei Kiel hat sich diesem Purismus verschrieben. Seit 1986 stellt sie individuelle Möbel für Kunden her, die „Lebensbewusst sind“, wie Geschäftsführer Gerd Husemann es ausdrückt. Aufbruchstimmung sieht er im Öko-Möbel-Markt allerdings nicht: „Früher war das sogar mal besser. Zumindest bei uns.“

Sarah Schindellegger, vom Ökomöbel-Hersteller „[more]“ aus Hamburg, sieht das indes anders: „Nicht zuletzt durch die Klimakrise und die „Fridays for Future“-Bewegung ist ein Mentalitätswandel in Gang gekommen. Konsumenten sind sensibler für Ressourcen geworden, auch in der Möbelbranche.“ Die Wegwerfmentalität werde „gegen langlebige Qualität und Dauerhaftigkeit getauscht.“ Seit 26 Jahren produziert „[more]“ individuelle „Möbel mit Haltung“. Vom Material bis zur Fer-

tigung, von der Verpackung bis zum Transport: „Nachhaltigkeit ist ein Weg, den wir immer weiter gehen werden und auf dem jeder kleine Schritt wertvoll ist“, sagt Schindellegger.

Aber was ist mit jenen, die sich keine Maßanfertigung leisten und trotzdem nicht zum Möbeldiscounter wollen – auch nicht zum berühmten schwedischen? Jeder Flohmarkt ist voller Schätze, auch soziale Kaufhäuser wie der „Stöber-Treff“ des Hannoveraner „Werkstatt-Treff Mecklenheide“ sind gute Anlaufstellen. Preiswerter ist eine Wohnungseinrichtung kaum zu bekommen, vom Schlafzim-

Anzeige

**Beratung ist die halbe Miete**

Mieter helfen Mietern  
Hamburger Mieterverein e. V.  
www.mhmburg.de  
040 / 431 39 40

mer bis zur Küche – und auch die Umwelt hat was davon. Und natürlich lassen sich Möbel preiswert auch selbst bauen. Besonders grün: Recycling von Vorhandenem. Zugriff auf eine alte Kabinenrolle? Abschleifen, anstreichen, fertig ist der Couchtisch. Zugriff auf acht neue Euro-Paletten? Abschleifen, anstrei-

chen, zusammenschrauben, fertig ist das Doppelbett, zwei Nachtschichten inklusive. Oder man lässt recyceln, zum Beispiel von Dennis Schnelltings und Carsten Trills „Lockengelöt“ aus Hamburg. Dort verwandeln sich Hafenfässer in Regale, Hausbars und Schränke. Ist dann aber auch gleich wieder ein bisschen teurer.

Für Selbstbastler ist natürlich der Baumarkt eine Option. Aber das bedeutet meist Abstriche bei der Öko-Bilanz, denn wer nicht mit Massivholz umgehen kann, dem bleibt nur die Spanplatte. Das ist zwar im Prinzip eine gute Resteverwertung, heißt aber auch: viel Bindemittel, womöglich natürlich dennoch, besonders wenn der Blaue Engel draufklebt und es heimisches Holz ist, aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung, aber ideal ist das nicht.

Besser also, beim Selberbauen Recycling-Holz zu verwenden, dann müssen nicht so viele neue Bäume im Wald ihr Leben lassen. Oder man nimmt sich ein unansehnlich gewordenes Möbelstück und verschönert es wieder. Zum Beispiel bei Nadine Hartlage von „Schöngeist Dekoration“ in Osnabrück. Sie zeigt in kleinen Workshops, wie sich Möbel mit Kreidefarbe „retten“ lassen.

Und wer ganz auf Holz verzichten möchte, für den lohnt sich ein Blick auf ein Material, das, entsprechend verarbeitet, aussieht wie Holz: Pappe. Die Pappmöbel sind bezahlbar, leicht und recyclebar – und vielleicht der nächste große Trend auf dem Markt der nachhaltigen Inneneinrichtungen.

**Schluss mit Ölheizung**

Ab 2026 muss klimafreundlich geheizt werden

Ein Einbauverbot für neue Ölheizungen ab dem Jahr 2026 hat das Bundeskabinett beschlossen. Bei dem Gesetzentwurf gibt es allerdings Ausnahmen: wenn etwa ein Haus weder mit Gas noch mit Fernwärme versorgt werden und die Heizung auch nicht aus erneuerbaren Energien betrieben werden kann.

Im Neubau und Bestand sollen zudem weiterhin Hybridlösungen erlaubt sein. Dazu zählen zum Beispiel moderne Öl-Brennwertkessel, die zusätzlich erneuerbare Energien wie Solarthermie für Trinkwarmwasser oder zur Heizungsunterstützung einbinden. Wie hoch der Anteil erneuerbarer Energien sein muss, damit ein solches Heizsystem als hybride Lösung anerkannt wird, ist derzeit noch nicht bekannt.

Wer seine alte Ölheizung durch ein klimafreundlicheres Modell ersetzen lässt, soll eine „attraktive Austauschprämie“ bekommen, die bei 40 Prozent der Kosten liegen soll. Zudem kann der Austausch auf beispielsweise Pellettheizungen oder Wärmepumpen steuerlich abgesetzt werden. Wo dies nicht möglich ist, soll auch der Einbau effizienter Gasheizungen gefördert werden, allerdings nur, wenn anteilig erneuerbare Energien eingebunden werden. Gas- oder Ölheizkessel, die 1991 oder später eingebaut wurden, dürfen laut Entwurf nur 30 Jahre lang betrieben werden – das ist derzeit bereits an anderer Stelle gesetzlich geregelt. Ältere Heizkessel dürfen nicht mehr betrieben werden.

Wenn die neue Austauschprämie für Ölheizungen kommen soll und ob sie gedeckelt wird, ist noch unklar. Ebenso wie hoch der Anteil erneuerbarer Energien bei hybriden Heizsystemen sein muss. Auch hier müssen Hausbesitzer den endgültigen Gesetzestext abwarten.

Die Deutsche Energie-Agentur (Dena) hat die fünf gängigsten Optionen gelistet, die beim Austausch einher mit Ölheizung infrage kommen. Neben dem modernen Öl-Brennwert-Kessel, der nach 2026 aber möglicherweise größtenteils nicht mehr erlaubt ist, gehört dazu die Ölheizung, die zusätzlich erneuerbare Energien einbindet. Ein Anspruch auf die Austauschprämie besteht für dieses Modell allerdings wahrscheinlich ebenso wenig wie auf den ebenfalls von der Dena gelisteten modernen Gas-Brennwertkessel. Anders verhält es sich mit einer strombasierten Wärmepumpe oder einem Pelletkessel.

Letztere Variante ist die klimafreundlichste Alternative zu einer Ölheizung – noch: Langfristig sieht das Umweltbundesamt nämlich die Erdwärmepumpe als das klimafreundlichste Heizsystem. Derzeit liegt sie in der Klimabilanz noch hinter der Pelletheizung. Sobald sich die Energieversorgung jedoch – wie von der Regierung vorgesehen – komplett aus erneuerbaren Ressourcen speist, hätte die Wärmepumpe die Nase vorn. (dpa/taz)

**umbau**  
der ökobaumarkt

www.umbau-hannover.de

Hamburg/Schleswig-Holstein/Mecklenburg/Nordniedersachsen

**www.naturfarben-hamburg.de**

KREIDEZEIT

**Martin Krampfer**  
Telefon: 040 – 490 87 68  
Händler / Verarbeiter / Seminare

KREIDEZEIT

**Verkauf • Vermietung**

Für unsere Kunden suchen wir Eigentumswohnungen, Mehrfamilienhäuser und Grundstücke (Wohnen und Gewerbe) zum Ankauf.

**KURWAN IMMOBILIEN IV D**  
Immobilienkompetenz seit 1993  
Inhaber: Dipl.-Volkswirt H.-J. Kurwan

Tel.: 040 - 31 79 45 40 · Fax: 040 - 31 79 46 06  
www.kurwan.de · info@kurwan.de

**winterseel tischlerei**

gewerbestr.1  
21391  
reppenstedt  
04181/4018 22

wir bauen schöne sachen

**impuls 21**  
baugesellschaft

Maurer- und Stahlbetonarbeiten  
Fliesenarbeiten + Trockenbau  
bei Neubau, Umbau, Sanierungen

☎ 040-22 85 39 78 0  
mail@impuls21.eu  
www.impuls21-bau.eu  
Weitere Infos:  
www.impuls21.eu

**energie konsens**

**Heizungsvisite**

Sie möchten sichergehen, dass Ihre alte oder neue Heizungsanlage so effizient wie möglich läuft?

In Kooperation mit der Verbraucherzentrale Bremen e.V.

www.energiekonsens.de/heizungsvisite

**umbau**  
der ökobaumarkt

www.umbau-hannover.de

Natur trifft Farbe  
Teppich mit Kaschmir-Ziegenhaar

**ad fontes**

Solarwärme ■ Holzpellets ■ Bäder  
Photovoltaik ■ Gasbrennwert

Elbe-Weser  
Drangstedter Str. 37  
27624 Geestland  
Tel. 04745-5162

Lüneburg  
Südergellerstr. Str. 5  
21394 Kirchhellensen  
Tel. 04135-8333

Hamburg  
Gaußstraße 158  
22765 Hamburg  
Tel. 040-430 60 41

www.adfontes.de